Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 224. Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) C. Becker in Düsseldorf. **Mittwoch 25. August 1875. (Ludwig.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Amtliches.

Bekanntmachung, betreffend die Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn wegen gegenseitigen Markenschutzes.
Vom 20. August 1875.

Zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn ist durch Auswechselung von Erklärungen der beiderseitigen Regierungen eine Uebereinkunft dahin getroffen worden,

daß in Bezug auf die Bezeichnung der Waaren oder der Verpackung der letzteren, sowie überhaupt bezüglich der Fabrik- und Handelsmarken, die Angehörigen des Deutschen Reichs in der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Deutschen Reiche denselben Schutz wie die eigenen Angehörigen genießen sollen; daß ferner die Angehörigen des einen Landes, welche in dem anderen den Markenschutz genießen wollen, nach Maßgabe der in diesem Lande bestehenden Vorschriften, soweit erforderlich, die Hinterlegung ihrer Marken, und zwar in Oesterreich-Ungarn bei den Handels- und Gewerbekammern in Wien und Budapesth, zu bewirken haben. Diese Uebereinkunft soll in Kraft bleiben bis zum Ablaufe eines Jahres nach erfolgter Kündigung durch den einen oder den anderen der vertragschließenden Theile. Die Bestimmungen derselben sollen vom Tage ihrer Bekanntmachung an in Vollzug gesetzt werden.

Dies wird mit Bezug auf §. 20 des Gesetzes über Markenschutz vom 30. November 1874 hierdurch veröffentlicht.

Berlin, den 20. August 1875.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 24. August. Entgegen den Meldungen mehrerer Blätter von einer Erhöhung des Militäretats um 30 resp. 60 Mill. M. versichert die „Kreuzzeitung" bestimmt, daß die beabsichtigten Mehrforderungen weit unter dieser Höhe zurückbleiben. Richtig sei die Umwandlung des Eisenbahnbataillons in ein Regiment. Außerdem seien Mehrforderungen veranlaßt durch die Neubewaffnung der Cavallerie mit Mauser-Carabinern aus den erbeuteten Chassepots, sowie durch die gesetzlich erhöhten Vorspann- und Transportkosten. Die beabsichtigte Gehaltserhöhung der Aerzte und Zahlmeister habe der Kriegsminister sofort bei Aufstellung des Etats gestrichen. Eine abermalige Erhöhung der Gehalte der Unteroffiziere sei vorläufig gar nicht beabsichtigt worden.

— Der Kronprinz des Deutschen Reiches begab sich heute vermittelst der Lehrter Bahn nach Köln zur internationalen Gartenbau-Ausstellung.

— Der „Magdb. Ztg.", der wir die Gewähr überlassen müssen, wird von hier telegraphirt: Der Zusammentritt des Reichstages ist für die zweite Hälfte des Oktober in Aussicht genommen. Sämmtliche Reichsressorts beschleunigen ihre Etatsaufstellung zum Zwecke einer sofortigen Vorlegung des Etatsgesetzes nach der Eröffnung des Reichstages.

— In der zu Hannover am 20. c. stattgefundenen Reichstagsstichwahl zwischen Bruel, dem Candidaten der conservativen und katholischen Partei, und Oldekop, dem Candidaten der „liberalen" Partei, ist der erstere mit einer Majorität von 4083 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Die Wiener „N. Fr. Pr." meldet nun ihren Lesern das Wahlresultat in folgender Form:

„Der Abgeordnete der Stadt Hannover für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ewald ist nach dem Ergebnisse der gestrigen Wahl wiederum ein Welfe vom reinsten Wasser, Namens Bruel. Derselbe ist außerdem noch clerical. Seinen Sieg über den nationalliberalen Gegencandidaten hat er den Socialdemokraten zu danken, welche ihm sämmtlich ihre Stimmen gaben. Hannover ist nach wie vor der sprödeste Boden für die nationalen Bestrebungen."

Die Socialisten haben jedoch bei dieser Stichwahl sich gar nicht betheiligt, und diese Nichtbetheiligung auch im „Volksstaat" und „N. Soc. Demokrat" näher motivirt. Die „Neue Freie Presse" hat also hier, wie schon so oft, gelogen. (Vergl. übrigens Hannover.)

— Der „Köln. Z." meldet man: Der Angabe von einer abermaligen Erhöhung der Unteroffiziergehälter wird von „gut unterrichteter Seite" widersprochen. Es ist nach dieser Richtung hin weder eine besondere Vorlage, noch eine Mehrforderung im Etat beabsichtigt. Freilich sollen die Ergebnisse, welche man sich durch die bereits erfolgte Erhöhung der Unteroffiziergehälter versprochen hat, hinter den Erwartungen zurückgeblieben sein; doch hofft man von der Zeit eine bessere Gestaltung dieser Dinge. Es ist nicht unmöglich, daß diese Angelegenheit im Reichstage zu Erörterungen führt, dann aber nur zu dem Zwecke, um auf frühere Anträge Behufs Verbesserung der Civilversorgung der Unteroffiziere und auf andere Mittel zurückzukommen, die man früher bereits als nothwendig bezeichnete, um eine größere Anzahl tüchtiger und brauchbarer junger Leute für die Unteroffiziers-Laufbahn heranzuziehen.

— Officiös wird geschrieben: Die Lohnsätze der Bergwerks-Arbeiter haben in jüngster Zeit eine erhebliche Herabsetzung erfahren, welche nothwendig war, wenn die rheinische Montan-Industrie die Concurrenz mit dem Auslande bestehen sollte. Glücklicherweise werden die drückenden Folgen dieser Lohnherabsetzung durch das Sinken der Lebensmittelpreise einigermaßen ausgeglichen. Besonders günstig aber wirkt in einzelnen Bezirken die Thatsache, daß durch die Fürsorge ihrer Arbeitgeber die Bergleute in die Lage gebracht wurden, den Bedarf an den nöthigsten Lebensmitteln theils auf eigenem Grund und Boden, theils auf billigen Pachtungen selbst zu erziehen. Namentlich hat eine solche Fürsorge in den oberschlesischen Bergwerksbezirken sehr günstige Resultate ergeben.

— Vorgestern sind, wie man der Kreuzztg. mittheilt, die Reparaturarbeiten im Sitzungssaale des Reichstages beendet worden. Die mit der Arbeit beauftragten Architekten haben an der Decke des Saales, die mit schwereren Ornamenten versehen war, durchgehends ganz leichte Bekleidung angebracht, und sie glauben nunmehr dafür einstehen zu können, daß nicht wieder Störungen und Gefährdungen der Reichstagsmitglieder, wie sie noch in der letzten Session vorkamen, sich wiederholen werden. Die neue Deckenbekleidung hat dieselbe Farbe, wie die frühere, so daß die Reparatur äußerlich nicht bemerkbar wird.

— Vor einiger Zeit waren allerlei Angaben über eine Ausdehnung des Preußischen Klostergesetzes auf das Reich d. h. also über Aufhebung aller deutschen Klöster verbreitet und es wurde diesen Angaben dann schnell widersprochen. So ganz unbegründet waren dieselben indessen doch nicht. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß man von hier aus Schritte gethan hat, um mit einem derartigen Gesetze vorzugehen, aber irgendwo gescheitert ist und zwar allem Anschein nach in Baiern. Soviel steht fest, daß man den Reichstag diesmal mit kirchenpolitischen Gesetzen ziemlich oder ganz verschonen wird, denn auch die Declaration des Jesuitengesetzes scheint vertagt zu sein, obwohl nach dieser Richtung hin noch Verhandlungen schweben.

* **Posen**, 22. August. In der Sitzung des Ferien-Senates des königl. Appellationsgerichts vom 21. d. M. wurde der Herausgeber und Chefredacteur des „Orendownik", Dr. Szymanski, wegen Veröffentlichung der Rede des Abgeordneten v. Niegolewski im Reichstage gelegentlich des Taczanowski'schen Antrages in der Sprachenfrage in Bestätigung des ersten Erkenntnisses wegen Beleidigung des Staatsministeriums, des Oberpräsidenten, der Regierung zu Bromberg und des Kreisschulinspectors Eberstein, sowie wegen Vergehens § 131 des Straf-Gesetzbuches zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Dr. Szymanski hatte die Rede in einer besonderen Brochüre veröffentlicht. Er befindet sich bereits seit vier Monaten in Untersuchungshaft und wird mit größter Strenge behandelt.

* **Leipzig**, 22. August. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Magistrats bleiben am 2. September d. J. „als dem in hiesiger Stadt zu feiernden Nationalfesttag für Deutschland" sämmtliche städtische Kassen- und Verwaltungs-Bureaux geschlossen. Zugleich richtet der Magistrat an die Einwohner der Stadt das Ersuchen, an diesem Tage die Gebäude mit Flaggenschmuck zu versehen und die Geschäftslocale, so weit es die Verhältnisse gestatten, zu schließen, da es dem Rathe wünschenswerth erscheint, daß dem Nationalfesttage Deutschlands, dem 2. September, auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde. — In demselben internationalen Blatte, welches diese Erlasse des Rathes bringt, werden bittere Klagen darüber laut, daß Leipzig noch immer auf das Denkmal für die 1870—71 gefallenen Krieger warten müsse und daß noch nicht einmal der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werde.

* **Eichstädt**, 22. August. Der Magistrat der Stadt Eichstädt hat wie die „Corr. Hoffmann" meldet, die von Seite des dortigen Bürgervereins beabsichtigte Veranstaltung eines Fackelzuges zu Ehren der in Eichstädt versammelten baierischen Bischöfe nicht gestattet. Gründe werden nicht angegeben.

* **Hannover**, 21. Aug. Ein Correspondent der „Köln. Vztg." berichtet diesem Blatte: Die Reichstagswahl ist beendigt. Die Lassalleaner haben sich, wie es von vornherein als das wahrscheinlichste erschien, nicht betheiligt. Zu Gunsten Brüel's sind über 50pCt. Stimmen mehr abgegeben, als zu Gunsten des nationalliberalen Oldekop. Letzterer erhielt 7183, Ersterer 11,269 Stimmen. Der „Hannover'sche Courrier" ist außer sich. Noch in den letzten Tagen standen seine Spalten den ärgsten Angriffen gegen die deutsch-hannover'sche Partei und gegen die Person des Herrn Brüel offen. Alles vergeblich. Jetzt ruft er in die Welt hinein, das Entsetzliche sei hier geschehen, daß die durchweg evangelische Stadt den von der katholischen Centrums-Fraction empfohlenen Candidaten gewählt habe. Damit man hier von dem Schauerlichen einer solchen Möglichkeit ganz durchdrungen werde, brachten noch gestern die für dergleichen empfänglichen Blätter folgenden Aufruf: „An die lutherischen Wähler des 8. hannover'schen Wahlkreises. Habt Ihr, Lutheraner des 8. hannover'schen Wahlkreises, es wohl bedacht, daß Ihr den Glauben Euerer Väter verleugnet, wenn Ihr jener schwarzen Partei, die sich das Centrum nennt und nur aus den Erzfeinden der Protestanten besteht, Hülfe sendet im Kampfe gegen uns? Das thut Ihr durch die Wahl des Geh. Regierungsrathes Brüel; denn der Mann sitzt in dem Centrum. Wer Lutheraner ist, darf keinen Mitkämpfer Rom's wählen. Wer seinen Glauben und damit seinen Heiland nicht verleugnen will, darf seine Stimme keinem Manne geben, der mit dem Centrum geht. Darum wählt lieber gar nicht. Mehrere hannover'sche Lutheraner." Leider, er hat nichts geholfen, vielleicht deswegen nicht, weil diese frommen angeblichen „Lutheraner" es vermieden haben, ihre werthen Namen unter das herrliche Schriftstück zu setzen. Eben so wenig half, daß man den Wahlaufruf des „Localwahlcomité der nationalliberalen Partei" im Vergleich zu dem vorigen wesentlich verschärft hatte. Die Wahl, heißt es in diesem, werde entscheiden, ob abermals die Hauptstadt der Provinz durch einen particularistisch-ultramontanen Candidaten, einen Feind des Deutschen Reiches, werde vertreten sein. Dann folgt ein Seufzer: „Wir sind unterlegen den Gegnern, die an dem Umsturz alles dessen arbeiten, was uns heilig und theuer ist." .... „Der Kampf ist nicht leicht, die Zahl der Feinde des Deutschen Reiches ist groß." Schließlich die Bitte, jetzt Mann für Mann an der Urne zu erscheinen. Und alles das verlorene Liebesmüh! Gleich die ersten Boten aus den verschiedenen Wahldistricten, welche in unserm geräumigen Ballhofsaale ankamen, brachten eine ununterbrochene Reihe von Siegen Brüel's über Oldekop. Durchschnittlich hatte ersterer die Hälfte, mehrmals das Doppelte mehr an Stimmen wie der letztere. Noch bezeichnender waren die Unterschiede, noch lebhafter der Jubel der dicht gedrängten Zuhörermassen, als erst die Boten von den Dörfern eintrafen. So z. B. hatte in Stöden Oldekop 4, Brüel 101 Stimmen; in Brink Oldekop 7, Brüel 136 Stimmen; in Bothfeld Oldekop 2, Brüel 103; in Buchholz Oldekop 4, Brüel 99; in Engelbostel Oldekop keine,

* Falsche Ehre.

Novelle von ***

5 (Fortsetzung.)

Ernst und sorgenvoll sehen wir daher eines Morgens Mutter und Sohn die Möbeln und Geräthe des — Salons — einer genauen Prüfung unterwerfen, deren Resultat ein sehr niederschlagendes war.

„Wie verschossen ist der rothe Sammet", sagte seufzend der Sohn; und die Mutter fügte hinzu: „Sammet ist überhaupt für ein Damenzimmer jetzt mauvais genre!" „Und diese Mottenlöcher!" fuhr Elmar fort und streifte mit der feinen Hand den abgeschabten Ueberzug. „Neue Gardinen und ein Lüstre sind nun unbedingt nothwendig!"

„Ebenso ein Teppich," sprach Eleonore seufzend.

„Wenn Hildegard, die doch gewiß kommt, sich hier wohl fühlte — öfter käme! O Herzensmama (und Elmar umarmte schmeichelnd die Mutter), mache es möglich, es muß hier eine ganz neue Einrichtung angeschafft werden; — mir schaudert bei dem Gedanken, daß Hildegard oder ihr Vater dies ärmliche Ameublement sehen könnte; — was müßten sie sich denken! Wir können uns ja, was die übrigen Ausgaben betrifft, aufs Aeußerste einschränken, — aber der Schein muß bewahrt werden, denn die Welt urtheilt einmal nach dem Scheine."

Frau Eleonore dachte, wie uns bekannt, ebenso, und wenn das auch nicht der Fall gewesen, wann hätte die zärtliche und schwache Mutter dem Sohne je einen Wunsch versagt, bei dem die Möglichkeit der Erfüllung existirte.

So kam es denn, daß nach 14 Tagen eine kleine, aber sehr gewählte Gesellschaft, und in den darauf folgenden Tagen ein Damenkaffe in den Räumen der Wessenhagen'schen Wohnung gegeben wurde, und alle Welt von der liebenswürdigen Grazie, mit der Frau Eleonore die Wirthin machte, und Elmar's gesellschaftlichen Talenten entzückt war.

Die mit eben so viel Schönheitssinn als feinem Geschmack ausgeschmückte Wohnung bildete den Goldgrund, auf dem dies freundliche Bild gemalt war.

Die strahlenden Lüstres, der glänzende, geblümte Seidendamast der Möbel wie der Portieren, die weichen, den Boden bedeckenden Teppiche, die Ausschmückung des marmornen Kamins und der Konsolen, die seltenen Blumen und Gruppen hoher Gummi- und Orangenbäume gaben bei aller Eleganz den Räumen etwas Trauliches, Anheimelndes.

Das fand auch Hildegard, denn sie fühlte sich so wohl und glücklich wie nie, und ihre Blicke ruhten verstohlen und mit feuchtem Glanze auf den lieblichen Zügen eines Bildes, welches Elmar als zehnjährigen Knaben darstellte.

Es ahnte wohl Niemand von diesen heiteren Gästen, daß die arme Frau, die dort so unbefangen und lächelnd plauderte, ihren einzigen Schatz, ihren Brautschmuck, geopfert hatte, um alle diese nichtigen Herrlichkeiten anschaffen zu können!

Frau von Wessenhagen hatte sich seufzend und beklommenen Herzens zu diesem Opfer entschlossen, doch mußte es sein, denn sie hätte sich, wollte sie die Einrichtung kaufen, fast von allem, ihr noch zu Gebote stehenden baaren Gelde entblößen müssen, was später den Verkauf des Schmuckes doch zur Folge gehabt hätte.

Wir sagten vorhin, daß keiner der Gäste eine Ahnung von den pekuniären Verhältnissen der Wirthe gehabt — dies war nicht ganz richtig.

Dort in der Fensternische der ernste, schon etwas ältliche Mann mit dem unsicheren und lauernden Blick, der aus den tiefliegenden Augen dann und wann dämonisch aufblitzt, er hat nicht blos eine Ahnung, sondern dieselbe ist ihm sogar zur Gewißheit geworden, als er durch einen Commissionär, dem er den Auftrag gegeben, das Thun und Lassen der Familie Wessenhagen genau zu beobachten und ihm über ihre Verhältnisse Aufschluß zu geben, vom Verkaufe des Geschmeides und bald darauf von der Anschaffung des Mobilars Kunde erhalten hatte.

Welcher Grund den Mann zu dieser Handlungsweise bewog, wird der Verlauf unserer, leider wahren Erzählung genügend erklären. Vorläufig sei nur des Umstandes Erwähnung gethan, daß er sich unter allerlei Vorwänden Elmar von Wessenhagen zu nähern suchte und augenscheinlich ein vertrauliches Verhältniß anstrebte.

Elmar, der sich von den Freundschaftsversicherungen und der ihm so offen gezeigten Bevorzugung des älteren Mannes und allgemein geachteten Beamten geschmeichelt fühlte, war früher den Bemühungen Herrn Ernst von Severings (dies war sein Name) bereitwillig entgegengekommen; jetzt hatte sich dies Verhältniß etwas gelockert, da des jungen Mannes Herz und Sinne nur von seiner Liebe erfüllt waren und er selbst seine Berufsgeschäfte darüber etwas zu vernachlässigen begann.

Herr von Severing aber, anstatt sich dadurch beleidigt zu fühlen, entschuldigte diese Vernachlässigung seiner Person auf das liebenswürdigste und war bereitwillig der an ihn ergangenen Einladung in das Wessenhagen'sche Haus gefolgt.

Wie schon erwähnt, fand die kleine Soiree Frau Eleonorens am Schlusse der Saison statt und das Gesellschaftsleben war nur noch spärlich durch hin und wieder ergehende Einladungen vertreten.

Die Unterhaltung drehte sich fast nur noch um die Reisen, welche man vor hatte, und um die Wahl des Bades, zu dessen Gebrauch man sich entschlossen. Alles rüstete sich zum Aufbruche in die „Sommerquartiere" und man hatte keine rechte Lust mehr zu Bällen und andern derartigen Lustbarkeiten.

Da brachte die Ankunft einer hohen, fürstlichen Person, welche auf einem in der Nähe von B. gelegenen Lustschlosse residirte, neues Leben in die erschöpfte Gesellschaft, und ein tolles Wettrennen von Festlichkeiten aller Art entstand, bei dem mancher der Theilnehmer Ehre und Vermögen in die Schanze schlug.

Auch Elmar befand sich mitten in dem Strudel und hatte, da er der Mutter gänzlich derangirte Verhältnisse nur zu wohl kannte und durchaus Geld haben mußte, um seine jetzt sehr bedeutenden Ausgaben zu decken, schon namhafte Summen bei dem Händler, der den Verkauf des Brillantschmuckes besorgt — und auf dessen Empfehlung bei anderen Wucherern, — kontrahirt.

Er beschwichtigte die Reue darüber, wenn ihm zuweilen das Gefühl seiner Verpflichtungen wie ein mahnendes Gespenst vor die Seele trat, mit der illusorischen Vorstellung, daß ja irgend ein glücklicher Zufall oder ein hülfreicher Freund sich zur rechten Zeit finden und ihn von den drückenden Sorgen befreien werde.

So folgte Fest auf Fest, und der hohe Herr, dem zu Ehren man dieselben veranstaltete, um sich für die genossenen Freuden zu revanchiren, arrangirte auf seinem nahe gelegenen Lustschlosse einige Tage vor seiner Abreise aus der Provinz ein glänzendes Fest, zu welchem die Crême der B.'schen Gesellschaft wie der Landadel geladen ward.

(Forts. folgt.)

Brüel 156 Stimmen u. s. w. Um 9½ Uhr konnte Letzterem Nachricht gebracht und er gebeten werden, seinen Wählern sich zu zeigen. Der Jubel und die Hochs, als er den Saal betrat, wollten kein Ende nehmen und sie wiederholten sich, nachdem er eine kurze Ansprache gehalten. Der Wahlaufruf der deutsch-hannover'schen Partei war unterzeichnet von den deutsch-hannover'sch gesinnten Mitgliedern des Bürger-Vorstehercollegs. Der Präsident dieses Collegiums, Hr. Bürgerworthalter Behre, beantwortete Brüel's Ansprache, und forderte dann die Anwesenden auf, nach Hause zu gehen. Letzteres geschah jedoch nicht, ohne daß zuvor stürmisch eingestimmt worden wäre in ein Hoch auf den alten Glauben, die alte Zucht und die alte Sitte Hannover's. Wenn übrigens der ‚Courrier' heute Morgen verkündete, Brüel sei mit einer Majorität von nur 3000 Stimmen erwählt, so gönnen wir ihm gern diesen Trost. Gleichwohl hat er sich dabei um mehr als 1000 Stimmen verzählt; die Majorität Brüel's beträgt 4083 Stimmen. Wenn der ‚Courrier' ferner im Abendblatt bemerkt, Ewald hätte 2000 Stimmen mehr gehabt als Brüel, so liegt das einfach daran, daß dieses Mal die Lassalleaner der Wahl sich enthalten haben.

□ **Münster**, 22. August. Heute Nachmittag wurden die am 20. d. M. versiegelten und vernagelten Klöster der Franziskaner, Kapuziner und Klarissen polizeilich wieder geöffnet und den Eigenthümern Herrn Albers, Graf von Galen und Erbdroste zurückgegeben! Die Freude des zahlreich herbeiströmenden „Volkes" ist nicht zu beschreiben. Aber wenn man von der Freude auf den Schmerz schließen kann, so — mag sich Jeder selbst den Schluß daraus ziehen. Das Lied „Großer Gott, Dich loben wir!" wurde in den wiedergewonnenen Kirchen angestimmt, das Licht vor der immerwährenden Hülfe wieder angezündet und — nun klangen wieder die Klosterglocken:

Friede sei ihr erst Geläute!

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 22. August. Die orientalische Frage, bemerkt die „W. Pr." in ihrem neuesten Abendblatt, steht seit dem Vermittlungsanerbieten der drei Kaisermächte in aller Form auf der Tagesordnung. Ob dieselbe wieder, wie das schon wiederholt bei orientalischen Dingen der Fall gewesen, auf dem Wege einer friedlichen Vermittelung im Sande verrinnt, oder der Beginn einer ernstlichen Verwickelung wird, läßt zur Stunde sich nicht absehen. Nimmt die Pforte Vernunft an, so ist die Gefahr binnen Kurzem beigelegt und ist nicht zu befürchten, daß auch Serbien, wie dort immer die Ministerkrisis enden mag, in die Bewegung hineingerissen werde. Verharrt die Pforte in ihrer ablehnenden Haltung, so könnte es wohl kommen, daß sie später die Mißachtung der guten Rathschläge zu bereuen haben würde. Daß so rasch vermittelnde Schritte der Diplomatie erfolgt sind, hängt wohl zusammen mit den Vorgängen in Serbien, die eine imminente Gefahr, daß der lokalisirte Aufstand in eine allgemeine südslavische Erhebung umschlage, bilden. Wenn man übrigens einer Meldung des pariser „Temps" Glauben schenken darf, so hätte Rußland gemeinsam mit den beiden anderen im Drei-Kaiserbündnisse vereinigten Regierungen die Abhaltung eines europäischen Kongresses wegen der Herzegowina-Angelegenheit proponirt.

Der Vermittlungsvorschlag der drei Mächte soll die Verleihung der Selbständigkeit an die christlichen aufständischen Provinzen nach Art der an Kreta in Folge des Kandiotenaufstandes verliehenen Verfassung befürworten. Man hofft trotz der zuerst ablehnenden Antwort des Großveziers dieses Zugeständniß zu erlangen.

— Die Wanderversammlung der deutschen und österreichischen Bienenwirthe findet in den Tagen vom 14. bis 17. September in Straßburg im Elsaß statt.

— Der König Alphons von Spanien sendet fortdauernd spanische Orden nach Wien. Neulich hat er das ganze Directorium und alle Professoren des Theresianums, in welchem er seine Studien machte, decorirt; selbst sein Tanzlehrer ist nicht leer ausgegangen.

Frankreich.

* **Paris**, 22. August. In der Sitzung des katholischen Kongresses vom 19. d. M. wurden die Berichte über die einzelnen Aufgaben des Kongresses verlesen. Der erste Bericht war verfaßt von Guyot de Salin und behandelt das Werk der katholischen „Union". Derselbe sucht die Nothwendigkeit darzuthun, daß die Katholiken eine Phalanx bilden, in der Jedermann Mitstreiter sei, der sich dem hl. Stuhl und der Kirche in Treue verbinde. Der zweite Bericht rührte von dem Jesuitenpater P. Sambin her und suchte die Nothwendigkeit neuer Rechtsfakultäten auf dem katholischen Standpunkt darzuthun. Die diesbezüglichen Anträge wurden einstimmig gutgeheißen. Dieselben lauten: „1) der Gründung von Rechtsfakultäten muß die höchste Wichtigkeit beigelegt werden; die Ausführung muß allgemein sein, und große Anstrengungen müssen deshalb sofort gemacht werden. 2) In Frankreich muß eine wahrhaft christliche Jurisprudenz gegründet und allen Lehren der Kirche und des hl. Stuhles unterworfen werden. 3) Die Kongreßmitglieder müssen in ihren Gegenden die jungen Doctoren der Rechte ausfindig machen, welche auf nützliche Weise zu Professoren für die katholischen Fakultäten herangebildet werden können und die dort ihre Lebenscarrière machen wollen." Nachdem der Graf Yvert darauf über die „Union" der katholischen Gesellenvereine Bericht erstattet, theilte der Abbé Fossin, Sekretär des Kongresses, Näheres über die Arbeiten der Ausschüsse mit. Die sechs Anträge, welche in denselben gestellt sind, wurden auch alle angenommen. Der erste erklärt, daß die Gesellschaft von Saint Vincent de Paul (Vincenzvereine) als das erste aller barmherzigen Werke betrachtet werden muß. Der zweite erklärt: auch ländliche Konferenzen werden als ein Mittel für die Wiedergeburt der Gesellschaft zu betrachten sein. Der dritte ist gegen die ungezügelte Preßfreiheit gerichtet und bestimmt, daß ein Christ jedes schlechte Buch wegzuwerfen habe; die Gesetzgebung müsse klar und deutlich verbieten, daß Gott, die katholische Religion und die katholische Moral beschimpft werde. Der vierte betrifft die Arbeiter, und der fünfte alte Schriften und Bücher, die dem Abbé Garnier nach Langres gesandt werden sollen, der die schlechten vernichten und die guten verkaufen wird. Das Geld, das für dieselben eingeht, ist für den hl. Vater bestimmt. Man wird aus diesen Beschlüssen den Geist des Kongresses und die Energie erkennen, mit welcher er an seine Arbeiten geht, die alle nur darauf abzielen, mit dem Geiste wahrer, thatkräftiger Religiösität die angekrankten, socialen Schichten zu erfüllen.

— Die rasche Entschiedenheit, mit welcher der katholische Episkopat sich anschickt, das Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts praktisch werden zu lassen, macht unsern „liberalen" Tagesblättern natürlich wenig Freude. „Vernichtung des selbstständigen Denkens", „Erschlaffung jedweder geistigen Thätigkeit" und ähnliche auch in Deutschland wildwachsende Phrasen müssen herhalten, um dem denkfaulen Philister Angst zu machen. Nüchtern und verständig urtheilt dagegen von seinem Standpunkte aus das „Journal des Débats". „Wir wußten recht wohl", schreibt das genannte Blatt, „als wir das Gesetz befürworteten, daß der Klerus Vortheil daraus ziehen würde. Wir haben die Thätigkeit, welche sich jetzt vor unsern Augen zeigt, vorausgesehen, aber wir haben uns dadurch nicht im Geringsten beängstigen lassen. Auch in Zukunft werden wir nicht aufhören, die Gefahren, welche man uns so abschreckend ausmalt, kühl und ruhig zu betrachten. Was ist das denn, was euch so entsetzlich zu sein scheint? Weil in dem großen Frankreich drei oder vier ultramontane Universitäten gegründet werden, weil Ansichten, welche bisher von tausenden von Zeitungen, Büchern und Flugschriften verbreitet wurden, nun auch noch von einem Dutzend von Kathedern herab vertheidigt werden sollen, haltet ihr die bürgerliche Gesellschaft für gefährdet oder erklärt sogar, dieselbe sei unrettbar verloren? Das heißt in der That, denjenigen zustimmen, welche behaupten, die modernen Principien könnten ohne den Schutz des Monopols keinen Bestand haben." Der Ultramontanismus, meint das „Journal des Débats" weiter, sei bisher in der Lage gewesen, seine Sache mit derjenigen der Freiheit identificiren zu können. Man möge ihn nur seine Rechte ausüben lassen und man werde sehen, daß diese neue Probe ungünstig ausfallen werde. Auch müsse jedenfalls unter den neu zu gründenden Universitäten Eifersucht entstehen, und vielleicht werde die eine oder andere sogar zu den alten gallicanischen Doctrinen zurückkehren. Diese Zukunftsspeculationen kann man ruhig auf sich beruhen lassen; was wir aus den Ausführungen des „Journ. des Déb." constatiren möchten, ist lediglich die entschiedene Verurtheilung des Unterrichts-Monopols, welches im Namen der Freiheit gegen die Freiheit reclamirt wird.

— Von allen Seiten treffen herrliche Nachrichten über die baldige Eröffnung der Universitäten ein. In Angers, Poitiers, Cambrai, Paris erfolgen die ersten Lehrkurse im November. Die Wahl der Professoren ist eine etwas schwierige Sache, inzwischen ist alle Aussicht vorhanden, Professoren auf den Lehrstühlen zu besitzen, die in Kurzem vielversprechende Zöglinge heranbilden werden.

— Man meldet, daß Herzog Montpensier zum Mitglied des Obercomités des Kriegs, in seiner Eigenschaft als Generalkapitain der spanischen Armee ernannt wurde. Die Madrider Depeschen besagen, der Herzog werde baldigst in Madrid erwartet.

— Vor Kurzem wurde in Belgien ein Priester verurtheilt, welcher einem Sterbenden, bevor dieser die Formalität der Civilehe erfüllt, das Sakrament der Ehe gespendet hatte. Derselbe Fall ist nun auch auf der Insel Mauritius vorgekommen; diese gehörte bekanntlich früher Frankreich, und die Gesetze blieben auch, als sie in Englands Hände überging, gleich den französischen daselbst in Kraft. Die Katholiken petitionirten sofort gegen diese Gesetzgebung, die sie als eine feindliche bezeichnen; sie wurden auch erhört und eine Ordonnanz mildert bedeutsam die über jenes Vergehen verhängte Strafe. Das katholische „Pays" dieser Insel sagt uns über diesen Gegenstand: „Der Priester hat seine Vollmacht von Gott, aber nicht von Menschen, und kein Menschengesetz kann ihn daher abhalten, gleichviel welche Geld-, gleichviel welche sonstige Strafe darüber verhängt sei, sein Amt zu vollstrecken, das für ihn zur heiligen Pflicht wird. Er kann sich der Spendung der Sakramente nicht entziehen, sonst ist er kein Priester mehr; denn nur dazu allein ist die göttliche Weihe auf sein Haupt herabgestiegen. Die Menschen können die Sakramente von sich weisen, aber sie können ihn nicht zwingen, sie demjenigen, der sie begehrt, zu verweigern. Was soll da die Haft? Wähnt man, dieses werde ihn, oder überhaupt irgend etwas werde ihn abhalten, wo es sich darum handelt, zwei Personen, die aufrichtigen Willens sind und freiwillig ihn bitten, ihrer Verbindung die kirchliche Weihe zu ertheilen, vor fernerem „Vergehen" zu hüten? Nein, selbst auf die Gefahr hin, umzukommen, könnte er einem solchen Anbefehle nicht nachkommen; bei dem an ihn ergangenen Aufruf taub bleiben, hieße gleichsam Gott verläugnen. Verfügt, so viel ihr wollt, daß die kirchliche Ehe ohne bürgerliche Wirkung sei, aber seid nicht so toll, den Priester bestrafen zu wollen, der das Sakrament der Ehe, einzig um der Rettung der Seelen willen, spendet!

Spanien.

* **Madrid**, 21. August. Ueber die Situation in und vor Seo de Urgel enthält ein Bericht der „Gazette de France" vom 21. folgende Stelle:

„. . . . . Martinez Campos hat durch einen Parlamentair sechs Millionen Realen für die Offiziere und Bestätigung ihrer Charge, sowie einen allgemeinen Indulto angeboten, wenn man ihm den Platz ausliefern wolle. General Lizaragga hat hierauf die Besatzung unter die Waffen treten, dieses Schreiben vorlesen lassen und Diejenigen, welche etwa darauf eingehen wollten, ersucht, den Platz zu verlassen: sie sollten dies frei und ungeschädigt thun können; es hat sich aber nur ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erhoben und das Verlangen, dieses schandbare Schriftstück öffentlich zu verbrennen. Als einzige Antwort für den Feind wurde anstatt der erhofften weißen Flagge die Fahne „de la Sangre" [Blutfahne, roth, mit einem schwarzen Kreuz] zum Zeichen der Vertheidigung bis zum Aeußersten aufgezogen und das Feuer von Neuem eröffnet. — Da die Carlisten wußten, daß der Torre de Solsona, gegen den die Alfonsisten vorzugsweise vorgingen, diesen nichts nützen würde, zogen sie sämmtliche Geschütze nebst Munition und Proviant daraus zurück und ließen nur einige Leute mit Handgranaten in demselben. Der Feind, der einen großen Coup zu machen gedachte, capricirte sich darauf, den Thurm mit stürmender Hand zu nehmen, was ihm freilich 200 Mann allein an Todten kostete. Die Carlisten zogen sich unbehelligt mit Zurücklassung zweier Todter durch den gedeckten Weg nach dem Castillo zurück. Die „Liberalen" besetzten den Thurm, jedoch keine volle Stunde, indem alsbald, nachdem die letzte kleine Besatzung im Castillo angelangt war, dieses letztere, welches den Thurm dominirt, ein heftiges Feuer auf denselben eröffnete, wodurch sich die Alfonsinos genöthigt sahen, schleunigst wieder abzuziehen. Von allen Seiten ziehen jetzt carlistische Streitkräfte zum Entsatz heran, und wir werden bald von ihren siegreichen Waffenthaten hören. [Wäre zu wünschen!] Außerdem sind die Carlisten in Vich eingerückt, nachdem sie die Colonne Arrandos dortselbst geschlagen, [Vergl. die „Sieges"depesche aus Puycerda vom 22. d.] und hierbei vier Krupp'sche Geschütze erobert haben. Auch in Berga und einigen anderen Städten, gegen die sie bisher noch nicht hatten vordringen können, haben sie Contributionen erhoben. Sicherem Vernehmen nach haben neuerdings die Carlisten von Auswärts wiederum 10,000 Remington-Gewehre und 150,000 Duros erhalten. — Die Häuser der Carlisten in Seo de Urgel und Umgegend sind von den „Liberalen" niedergebrannt worden."

— Das Pariser „Univers" veröffentlicht folgende zwei Zuschriften von Don Carlos' Hand an den Bischof von Urgel und an den General Lizarraga:

Ehrwürdiger Herr Bischof! Ich habe mit größter Zufriedenheit erfahren, daß Sie meinen Soldaten in La Seo de Urgel ein sehr edles Beispiel geben. Fahren Sie fort, deren Glauben zu stärken. Ich kenne aus Erfahrung den Muth, welchen im Augenblick der Gefahr das Wort eines tugendhaften und tapfern Dieners Gottes einflößt. Ich danke Ihnen tausend Mal, und ich bitte Sie, zu zählen auf die Zuneigung Ihres Ihnen zugethanen

Carlos.

Mein theurer Lizarraga! Ich bin ruhig, weil Du es bist, der Du dieses Häuflein Helden befehligst. Die Geschichte unseres Vaterlandes bietet Dir ein edles Beispiel: das von Guzman dem Guten am Platz Tarifa. Diese Citadelle Seo de Urgel, die unter den Schutz des von dem christlichen Glauben erhobenen Kreuzes gestellt ist, soll für unsere Feinde uneinnehmbar sein, wie Tarifa es ehemals war. Möge Gott Dir den Muth geben, dessen Du bedarfst; dieses wünscht Dein Dir wohlgeneigter

Carlos.

Rußland.

* Die Reorganisation der russischen Kavallerie, die der Kaiser Alexander soeben anbefohlen hat, läuft einer Berliner Depesche der „Times" zufolge auf eine permanente Mobilisirung von etwa 50,000 Pferden hinaus. In Uebereinstimmung mit dieser wichtigen Maßregel wird der größere Theil der Cavallerie im europäischen Rußland stets auf dem Kriegsfuße gehalten und längs der Eisenbahnlinien stationirt werden, um so stets bereit zu sein, jeden Augenblick zu agiren. Der Maßregel, die diesen Herbst in Ausführung gebracht werden wird, soll unverzüglich die Vertheilung von reitender Artillerie unter die 14 neuen Cavallerie-Divisionen folgen.

Serbien.

* **Belgrad**, 23. August. Die Gährung ist in Serbien aufs Höchste gestiegen. Schon soll die Armee gegen die Türken geführt zu werden verlangen. Der Fürst, welcher ohnehin einer national fanatisirten Landesvertretung gegenübersteht, dürfte an sich kaum die Macht haben, sich dem Druck der öffentlichen Stimmung zu entziehen. Wohl mit Rücksicht auf diese Situation mögen die drei Kaisermächte jenen Schritt in Konstantinopel gethan haben, der die Einstellung der Feindseligkeiten erstrebt, um inzwischen die Beschwerden der Insurgenten zu hören. Ganz unklar ist es übrigens noch, wie die beiden Westmächte sich zu der von den Dreikaiserstaaten eingeleiteten Action zu stellen gedenken. Man weiß nur, daß der englische General-Konsul in Belgrad für den Fall, daß Serbien in den Kampf eintrete, bereits mit dem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen gedroht hat.

Neueste Nachrichten.

* **Seo d'Urgel**, 24. August. Alfonsistischer Meldung zufolge sind die Feindseligkeiten suspendirt worden. Die Parlamentärflagge ist auf der zu Seo d'Urgel gehörigen Citadelle aufgezogen. Die Alfonsisten unter Martinez Campos erwarten die Uebergabe des Platzes im Laufe des heutigen Tages.

* **Constantinopel**, 23. August. Türkische Truppen wurden an der Grenze Serbiens, bei Nissa, konzentrirt. Die türkische Regierung läßt in öffentlichen Organen die Frage aufwerfen, ob Serbien wegen seiner „Einmischung in die Unruhen der Herzegowina" nicht militärisch zu besetzen sei. (??)

* Die rheinischen Succursalpfarreien.

Aus Trier kam vor einigen Tagen folgende seltsame Meldung: Der Pastor Classen an der Laurentiuskirche in Trier, welcher kürzlich wegen einer von ihm verfaßten Beschwerde über die Vorgänge bei der Gefangennahme des Kaplans Schneiders in genannter Kirche, in welcher das Gericht erster Instanz den Thatbestand falscher Denunciation gegen Staatsbedienstete erkannte, zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hat folgende Notification erhalten:

„Trier, den 13. August 1875. Im Auftrage und Namens des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz benachrichtigen wir Ew. Hochehrwürden, daß das Zwangsverfahren wegen definitiver Besetzung des Succursalpfarramtes an der hiesigen St. Laurentiuskirche auf Grund der §§ 18 und 19 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen Seitens des Herrn Oberpräsidenten eingeleitet ist. Ew. Hochehrwürden haben sich von nun an jeder Amtshandlung in dem Pfarramte der St. Laurentiuskirche hierselbst zu enthalten, widrigenfalls das Strafverfahren nach § 23 Absatz 2 l. c. gegen Sie eingeleitet werden würde. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. gez. v. Krosigk."

Hr. Classen, welcher bereits seit 17 Jahren als (Succursal-) Pastor an der Laurentiuskirche angestellt ist, hat gegen diese Maßregel Recurs an den Cultusminister ergriffen. Es wäre diesem Schriftstücke gegenüber an die Erklärung zu erinnern, welche der Cultusminister Falk am 8. März v. J. im Abgeordnetenhause abgegeben hat, als das in der Rheinprovinz verbreitete Gerücht, am 15. Mai sollten die Succursalpfarrer entfernt und die Kirchen geschlossen werden, zur Sprache gekommen war, und die wie folgt lautete:

„Es denkt Niemand daran, daß am 15. Mai oder wann sonst die Succursalpfarrer entfernt werden sollen, daß die Kirchen geschlossen werden sollen, es denkt auch Niemand daran, daß Dieß auch nur der Fall sein könne, es ist nach dem bestehenden Gesetze vom 11. Mai v. J. nicht möglich. . . . Die Sache ist diese: Nach § 19 ist den Bischöfen ein volles Jahr geblieben — das läuft nun allerdings im Monate Mai ab —, die Succursalpfarreien am Rheine zu besetzen oder die jetzigen Succursalpfarrer zu definitiv angestellten Pfarrern zu machen. Wenn dieses Jahr um ist, dann hat es die Regierung, der Oberpräsident in der Hand, dahin zu wirken, daß die Bischöfe den letzterwähnten gesetzlichen Bestimmungen genügen, und zwar dadurch, daß er den Bischof auffordert, eventuell unter Androhung von Geldstrafen — es gibt noch weitere Zwangsmaßregeln nach dem Gesetze — die erwähnten Maßnahmen vorzunehmen. Dieses Verfahren gegen die Oberen berührt die Succursalpfarrer in keiner Weise. Sie sind, insofern sie — und davon kann doch nur die Rede sein — vor der Rechtskraft der Maigesetze angestellt worden sind, als Succursalpfarrer rito angestellt und berechtigt, ferner als solche weiter zu fungiren, ihnen wird nur entgegengetreten unter der einzigen Voraussetzung, daß nämlich der Oberpräsident ihnen eine schriftliche Nachricht zugehen läßt, daß das Zwangsverfahren, von dem ich eben sprach, gegen ihren Oberen, den Bischof, wirklich eingeleitet sei. So lange sie dieses Notificatorium nicht haben, bleiben sie vollkommen unberührt. Und nun, meine Herren, wenn in Uebereinstimmung mit den Häusern des Landtages die Tendenz der Staatsregierung dahin geht, diese nicht definitiv angestellten Pfarrer zu definitiv angestellten zu machen, so werden Sie doch wohl mit mir die Folgerung ziehen, daß die Staatsregierung sich selber in's Gesicht schlüge, wenn das betreffende Notificatorium an die Leute käme. Ich habe also schon vor längerer Zeit den Oberpräsidenten der Rheinprovinz angewiesen, dieses Notificatorium nicht zu geben. Die Folge davon ist, die Succursalpfarrer bleiben unberührt, und all' die Geschichten, die bis zur Revolution gehen, sind baarer Wahn."

Einem in der Rheinprovinz seit einiger Zeit verbreiteten Gerücht zufolge hat der Bischof von Trier unter Androhung einer Executivstrafe die Aufforderung erhalten, sämmtliche Succursalpfarreien seiner Diöcese bis zum 5. d. dauernd zu besetzen. Das schriftliche Notificatorium, durch welches zugleich der Succursalpfarrer gesperrt und zur Absetzung bezeichnet wird, scheint jedoch bis jetzt nur dem Herrn Classen zugestellt worden zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 25. August.

* Der „Elb. Ztg." schickt man von hier zum Sedanfest eine Notiz, die zum Theil recht „wehmüthig" klingt: „Das Falliment der hiesigen Gewerbebank hat alles Andere in den Hintergrund gedrängt, so auch das bevorstehende Sedanfest. Es fehlt bis jetzt der Eifer, mit dem die Vorarbeiten der früheren Jahre in die Hand genommen wurden. Die Hauptfeier wird, wie nun feststeht, am Grafenberg stattfinden, wo die Schuljugend bewirthet werden und den Nachmittag unter Gesang, Musik und und Spielen fröhlich verleben wird. Voran diesem Feste geht am Morgen in allen Kirchen ein Gottesdienst und entsprechende Feierlichkeiten in den Schulen; in der Mittagsstunde findet Concert verschiedener Musikchöre in der Allee statt. Der Bürgerschützenverein (Hm!) wird am Abend auf dem Exerzierplatz ein brillantes Feuerwerk abbrennen lassen und auch die städtische Tonhalle wird glänzend beleuchtet werden."

* Der Termin zur Prüfung der Aspiranten zum einjährig freiwilligen Militärdienst ist nunmehr von der königl. Prüfungscommission definitiv auf den 27. September d. J. festgesetzt worden.

* Der im Laufe des letzten Winters unter großen Schwierigkeiten ins Leben gerufene Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel wird zur Freude der Mitglieder mit Anfang des nächsten Monats seine Vereinsschlächterei in der Klosterstraße in dem zu diesem Zwecke angekauften Gebäude eröffnen. Von der längst erkannten Wahrheit ausgehend, daß das Fleisch eines und desselben Viehes durchaus nicht denselben Nahrungswerth hat, wird das Fleisch in Quantitäten eingetheilt und die Preise dem Werthe entsprechend festgesetzt werden.

* Wie die „B. B. Z." meldet, ist am 21. August in der Sitzung der Deputation der Bergisch-Märkischen Eisenbahn der Eisenbahn-Präsident Danco, bis jetzt Vorsitzender der königlichen Direction der Bahn, zum Präsidenten der Deputation mit Stimmeneinhelligkeit erwählt worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Es hat hiermit diese für die in Rede stehende Bahn hochwichtige Frage ihre Lösung erhalten, die wir von Anfang an als die ersprießlichste bezeichnet haben. Bei der genauen Kenntniß alles dessen, was für Hebung der Bergisch-Märkischen Bahn zu geschehen, wie sie dem nunmehr Gewählten beiwohnt, bei den weitreichenden Befugnissen, welche ihm nach dem neuen Statut beigelegt sind, und bei der vom ihm bisher unter allen Verhältnissen bewiesenen großen Umsicht, glaubt das genannte Blatt, daß die Wahl des Herrn Präsidenten Danco sich der allseitigen Zustimmung der Actionaire zu erfreuen haben wird.

(*) Heute Morgen 7 Uhr 21 M. traf Se. K. K. Hoheit unser Kronprinz, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Köln-Mindener Bahnhof ein, woselbst er von dem hier verweilenden commandirenden General Graf Stolberg-Wernigerode, von sämmtlichen Generälen der hiesigen Garnison, von Herrn Oberbürgermeister Hammers, mehreren Stadtverordneten, sowie von einer großen Volksmenge auf's Herzlichste empfangen wurde. Sein Aufenthalt währte 15 Minuten, während welcher Zeit er sich mit den Generälen sowie mit dem Herrn Oberbürgermeister auf das Leutseligste unterhielt. Sein an ihm gewohntes freundliches Aussehen machte auf Alle einen ungemein guten Eindruck, und als der Zug sich zur Abfahrt nach Köln bereit schickte, brach das Publikum in ein stürmisches, nicht enden wollendes Hoch aus.

(*) Gestern Abend gegen 7 Uhr kehrte die Prozession von Kevelaer, die sich in diesem Jahre einer so zahlreichen Betheiligung zu erfreuen hatte, wie in keinem Jahre zuvor, nach hier zurück.

Düsseldorf, den 25. August. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,09 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 16. Wasserwärme: + 19. Barometer: 28—.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 24. August. Die armen Hühner der Frau Sch. zu Gohr wurden arg von Läusen geplagt und im Stalle wimmelte es von diesen unverschämten Schmarotzern. Frau Sch. verfiel da auf ein radicales Mittel, wodurch nicht allein das Ungeziefer, sondern auch der Hühnerstall zu Grunde ging. Sie räucherte nämlich den Stall mit Strohfackeln aus, in Folge dessen derselbe abbrannte. Wegen ihrer unvorsichtigen Räucherung wurde sie zu 10 Mark, event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der unterhalb des Kirchhofes in der Nähe von Golzheim belegene Eiskeller des Herm. Jos. Josten verlor am Abende des 23. Juli sein Strohdach, indem dasselbe in Feuer aufging, wodurch dem Josten ein Schaden von 1000 Thalern entstand. Der vor Kurzem aus Brauweiler entlassene Heinrich W., der die Zahl seiner Bestrafungen heute auf 16 brachte, erschien am folgenden Tage auf dem Polizeiamte und erklärte, er habe das Dach des Kellers vorsätzlich angezündet und zwar aus Rache, weil ein Knecht des Eigenthümers ihn auf dem Schützenplatze mit der Peitsche in's Gesicht geschlagen habe. Dallelbe wiederholte er auch vor dem Untersuchungsrichter. Heute sattelte W. jedoch um und erklärte, das Feuer sei durch seine Unvorsichtigkeit entstanden, indem er einen brennenden Cigarrenstumpf in das Dach geworfen habe. W. wurde mit 2 Jahren Gefängniß bestraft. — Der fünfmal bestrafte herumvagabundirende Schuhmacher Heinrich H. fand Aufnahme in dem Asyl zu Lintorf, wo es ihm jedoch auch nicht lange gefiel. Eines Abends packte er das der Anstalt gehörende Schusterwerkzeug ein und reiste ab. Seine Sehnsucht nach dem Gefängnisse wurde noch einmal gestillt, er erhielt 3 Monat Gefängniß und 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der Schreiner Johann R., dreimal bestraft, entwendete am 17. Juli zu Gerresheim aus einem Hause, wo er arbeitete, eine Uhr und entfernte sich von der Arbeit. In der Voruntersuchung beschuldigte er eine andere Person des Diebstahls, gestand jedoch heute ein und wurde zu 6 Monat Gefängniß und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehre verurtheilt. — Der 19jährige Maurer Heinrich Hornfeld aus Eller wußte am 26. April nichts Besseres zu thun, als mit seinem Bruder herumzustrolchen und Leute zu chicaniren. Auch auf dem Bahnhofe zu Eller belästigten sie die Arbeiter. Der Pflasterer Wilhelm Gerhard applicirte dem jüngern Hornfeld einige gutgemeinte Ohrfeigen, worüber jedoch Bruder Heinrich in große Entrüstung gerieth und sein Dolchmesser in Bereitschaft setzte. Zur gelegenen Zeit ergriff er dann einen Ziegelstein und schlug damit den Wilhelm Gerhard ins Gesicht und brachte ihm dann noch einen 4 Centimeter tiefen Stich mit dem Dolchmesser in der Schulter bei. Der kampflustige Maurer und Streithahn aus Eller erhielt in gerechter Würdigung seines Strolchentalentes auf 6 Monat freies Quartier in dem großen Hotel in der Academiestraße.

Köln, 22. Aug. Zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen am 25. und 26. d. Mts. hierselbst werden allenthalben behufs Schmückung der Häuser mit Fahnen und Beleuchtungsgegenständen umfangreiche Vorkehrungen getroffen, sowohl seitens der Behörden und verschiedenen Corporationen als auch der Bürger selbst. Das Festprogramm, wie es momentan feststeht, umfaßt in der Hauptsache Folgendes: Ankunft Sr. kgl. Hoheit am 25. c., Morgens 8 Uhr am Centralbahnhofe; auf dem Perron Empfang durch den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten. Das Generalcomité, der Ausstellung ist im sogenannten Königssaale des Bahnhofes zum Empfange versammelt. Nach dem Absteigen im Regierungsgebäude wird der „Kölner Liederkranz" einige Gesänge vortragen. 12 Uhr Mittags ist Eröffnung der Gartenbau-Ausstellung durch Se. k. k. Hoheit. Vor dem errichteten Throne wird die Kapelle des 65. Regimentes concertiren, der „Kölner Männergesangverein" eine Festcantate von Dr. Hiller, eine Cantate vom Musikdirector Weber und das Wilhelm'sche Lied: „Die Frühlingszeit" vortragen. Nachmittags 6 Uhr ist Bankett seitens der Stadt auf dem großen Gürzenichsaale, wobei Se. Hoheit auf den Kaiser, Dr. Friedenthal auf die Kaiserin und Oberbürgermeister Dr. Becker auf den Kronprinzen toasten wird. Gegen 9 Uhr wird der Kronprinz im Regierungsgebäude die Ovation der Kriegervereine Kölns und des Rheinischen Verbandes in Verbindung mit dem allgemeinen Turnvereine, welche sich auf dem Neumarkte versammeln und unter Musikbegleitung sich im Fackelzuge dorthin begeben, entgegen nehmen. Präsident Kienemund hält die Anrede. Demnächst begibt Se. Hoh. sich zur Reunion in den Gartenanlagen des am Rheine gelegenen Hotels Marienbildchen. Vom Heumarkte bis über die Schiffbrücke bilden die obengenannten Kriegervereine Fackelspalier, die Brücke selbst wird zu beiden Seiten mit Lampions geziert sein. Die beiden Vereine „Kölner Sängerkreis" und „Polyhymnia" bringen hier dem hohen Gaste eine Serenade, wozu die Lieder: „An das Vaterland" von Kreutzer, Ossian von Beschnitt und der Wald von Häser, abgerechnet von sonstigen in Reserve gehaltenen speciell patriotischen Vorträgen, gewählt sind. Die Leitung ist dem Dirigenten Wilh. Eisenhuth, Dirigent des Sängerkreises und Gesanglehrer am Kaiser Wilhelm-Gymnasium übergeben. Am 26. August, Vormittags gegen 8 Uhr, bringt der Bürgerlich-Cameradschaftliche Verein seinem hohen Protector, dem Kronprinzen am Regierungs-Gebäude ein Morgenständchen, wobei die 65. Infanterie-Capelle und die beiden Vereine „Sängerkreis" und „Polyhymnia" unter Leitung des Capellmeisters Rob. Zerbe, mitwirken. Neben dem Orchester-Choral: „Lobet den Herrn den allmächtigen König" und der Weber'schen „Jubel-Ouverture" werden hier „Der Morgen-Gruß" von Cherubini, „Waldlied aus der Rose Pilgerfahrt" von R. Schumann und „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" zur Aufführung kommen. In beiden Fällen wird Se. Hoheit ein elegantes Programm eingehändigt. Punkt 1 Uhr erfolgt die Fahrt per Bahn rheinaufwärts, in Godesberg wird das Essen und in Rolandseck der Kaffee eingenommen. Die Rückfahrt nach Köln erfolgt um 6 Uhr per Dampfboot, woselbst auf beiden Rheinseiten festliche Illumination, Beleuchtung des Domes, der Kirchthürme, der stehenden Brücke 2c. stattfindet; abgestiegen wird in der Flora, woselbst ebenfalls brillante Feuerwerkskünste producirt werden. Die Abfahrt des hohen Gastes erfolgt unter Anwesenheit des Oberbürgermeisters und der Stadtverordneten am Bahnhofe um 12 Uhr 2 Min. Nachts rheinaufwärts. Die Anmeldungen der Fremden von Nah und Fern sind ganz enorm.

* **Köln**, 23. August. Auf die vom Vorstande des Katholischen Volksvereines unter dem 19. d. Mts. an den Hrn. Oberbürgermeister Dr. Becker gerichtete Eingabe betr. die für den Empfang Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen getroffenen resp. zu treffenden Anordnungen, ging, wie die „Köln. Volksztg." schreibt, am 21. d. den Unterzeichnern ein Bescheid dahin zu, daß die Stadtverordneten-Versammlung einen Beschluß, sich zu dem angegebenen Zwecke mit hiesigen Vereinen in Verbindung zu setzen, nicht gefaßt habe. Auf die weiter in der betr. Eingabe gestellte Frage: warum man behufs würdigen Empfanges des Kronprinzen nicht mit dem größten Vereine Köln's, dem Katholischen Volksvereine, in Verbindung getreten sei, ist eine Antwort nicht erfolgt. Die Vorbereitungen zu dem Feste liegen bekanntlich in den Händen eines aus dem Stadtverordneten-Collegium gewählten Fünfer-Comité's (der Herren Kyll, Langen, Pfeiffer, Horst und Aug. Heuser), welche durch Annahme dieses Mandates der Stadt gegenüber die Verpflichtung zur Veranstaltung eines nach der Natur der Sache möglichst allgemein und möglichst großartig zu gestaltenden Empfanges des Thronerben übernommen haben. Nach einer (offenbar officiösen) Mittheilung der „Köln. Ztg." sind mit verschiedenen kleinern hiesigen Vereinen meist ausgeprägt „liberaler" Färbung Verhandlungen angeknüpft worden, so daß dem Feste nach Möglichkeit ein hier ganz und gar unberechtigter, einseitiger Charakter aufgedrückt erscheint. Es ist zu bedauern, daß der Versuch des Katholischen Volksvereins, der Feierlichkeit die Eigenschaft eines allgemeinen Volks- und Bürgerfestes zu wahren, keinen Erfolg gehabt hat.

* **Köln**, 24. Aug. Die Zahl der Aussteller bei der morgen beginnenden internationalen Gartenbau-Ausstellung beträgt an 900. Neben vielen goldenen, silbernen und broncenen Preismedaillen sind 45 Ehrenpreise ausgesetzt. Die Ausstellung ist von Morgens 8 Uhr bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Das Berühren der ausgestellten Gegenstände ist den Besuchern untersagt, das Abzeichnen von Maschinen, Mustern oder dergleichen ohne Einwilligung der Aussteller nicht gestattet. Ebenso ist das Tabakrauchen in den bedeckten Ausstellungsräumen und das Mitbringen von Hunden verboten. Für die Preise der Speisen und Getränke in den Restaurationen, auf dem Ausstellungsfelde und in der Flora besteht ein besonderer Tarif. Die für die Droschken-Fahrten nach der Flora und dem Zoologischen Garten stipulirten Taxen werden auch für die Ein- und Ausgänge des Ausstellungsfeldes, und zwar für die ganze Dauer der Ausstellung bestehen bleiben, indem der Vorstand des Droschken-Vereins mit dem Vorschlage der Polizei-Direction, keine Erhöhung der Taxen beanspruchen zu wollen, sich einverstanden erklärt hat.

* **Elberfeld**, 24. Aug. Der berüchtigte Färber Karl Biebighäuser, welcher wegen seiner vielen Vergehen und Verbrechen vom kgl. Assisenhof hierselbst zu 10jähriger Haft verurtheilt wurde, später aber Gelegenheit hatte zu entfliehen und seit mehreren Wochen sich im Wupperthal wieder umhertrieb, ist in verflossener Nacht in einem Steinbruch zu Barmen nach kurzer Gegenwehr von thatkräftigen Sicherheitsbeamten verhaftet und gegen 1 Uhr früh in das königliche Arresthaus abgeliefert worden.

Düsseldorfer Gewerbebank.

AΩ. Hat die G.-B. 1300 Mitglieder? Solange überhaupt jetzt die Sache der G.-B. auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion steht, wird immer von „1300 Mitgliedern" gefabelt.

Es muß dies ursprünglich auf einer bewußten Unwahrheit beruhen, denn die Gewerbebank, welche zuerst von 1300 Mitgliedern gesprochen hat, mußte die richtige Zahl kennen. Enthält doch die bis jetzt einzige Quelle, das am 6. August von der Gewerbebank ausgegebene „Mitglieder-Verzeichniß" sogar einschließlich der „Filialen" nur etwas über 900 Namen. In den Versammlungen 2c. ist sodann die Zahl 1300 auf Treu und Glauben als zutreffend angenommen worden.

Die Gewerbebank hatte nach ihrer beim Handelsgerichte eingereichten Liste am 31. Dezember v. J. in Wirklichkeit 836 Mitglieder, worunter aber eine Menge theils längst Gestorbener, theils „Verdorbener", theils endlich Solcher zu finden ist, die auf Grund von Austrittsbescheinigungen der G.-B. behaupten, nicht mehr Mitglieder zu sein.

Dann sind im I. Quartal d. J. beigetreten: 15 Mitglieder und im II. Quartal, wo man „auf die Dörfer" ging, gelang es wirklich, außer einigen wenigen Düsseldorfern eine ziemlich große Zahl „Auswärtiger" zu kapern (wir drücken uns gelinde aus); es traten bei 68 Mitglieder,

Summa Summarum 919 Mitglieder.

Diese Zahl muß allen ferneren Berechnungen zu Grunde gelegt werden.

Dabei ist es sehr fraglich und wird der zukünftigen Entscheidung der Gerichte unterliegen, ob die im II. Quartal „gewonnenen" Mitglieder wirklich verpflichtet sind, für die Schulden einer Genossenschaft aufzukommen, die sie bis zu ihrem „Eintritt" nur dem Namen nach kannten, und die, wie Herr Adv.-Anw. Küster in seinem Plaidoyer bemerkte, schon vor Jahren so fallit war, wie nur irgend ein Kaufmann es werden kann.

— Nachdem bis Ende voriger Woche im „D. A." der an seiner Schreibweise leicht erkennbaren Autor bald als „der Sparer 2c.", bald als „G. S.", bald unter der Maske des „Harmlosen", bald in Leitartikeln, die sogar das stehende Heer und Friedrich Wilhelm IV. in Mitleidenschaft zogen, dem Düsseldorfer Publikum in wahrhaft unver—daulicher Weise blauen Dunst über die G.-B. vorzumachen gesucht hat, werden jetzt in demselben Blatte Versuche gemacht, Sarkasmen zu üben.

Die gestrige Nummer enthält nämlich ein „Eingesandt": Gründung einer Wucherbank, welches Folgendes zu Tage fördert und weiter ausführt:

„In Anbetracht, daß sehr viele Mitglieder der Gewerbebank nach der Concurserklärung der Bank ohne jede Bankverbindung sind und ihre Geschäftswechsel nicht einmal mehr discontirt erhalten, erscheint es dringend geboten, daß baldigst eine neue (Genossenschafts- oder Actien-) Bank gegründet wird.

Von den haftbaren Mitgliedern der Gewerbebank, welche mit dieser Bank arbeiten, sind Wucherzinsen zu erheben, welche zu einem Fond angesammelt werden, aus dem die Verluste aus der Solidarhaft mitbestritten werden."

Der ganze Artikel ist offenbar gegen die Bestrebungen derjenigen Bürger gerichtet, welche sich, wie Jeder zugeben wird, in freundschaftlichem Interesse für die Gewerbekank bemüht haben, der Falliterklärung entgegenzuwirken oder eventuell ihre Folgen möglichst zu paralysiren.

So lange das Urtheil des Handelsgerichts nicht erfolgt ist, halten wir uns von aller Besprechung der auf die schwebende Proceßsache Bezug habenden Kundgebungen zurück, nehmen aber Act von der obigen neuen Illustration des der Seele des Anzeigers zur Richtschnur dienenden Satzes:

„Der Zweck heiligt die Mittel."

(*) Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand im Saale des Herrn Pütz auf der Flingerstraße eine Versammlung der Sparer der Düsseldorfer Gewerbebank statt, zu dem Zwecke eine Petition an das Handelsgericht zu richten, um das Falliment außer Cours zu setzen. Die betreffende Petition lautet:

An das Königliche Handelsgericht hier.

Wir unterzeichneten Spareinleger der hiesigen Gewerbebank erlauben uns, dem Königlichen Handelsgerichte gehorsamst die Bitte vorzutragen, die Aufhebung des Fallimente der hiesigen Gewerbebank beschließen zu wollen, damit dieser Genossenschaft die außergerichtliche Liquidation ermöglicht wird.

Gründe: Wir Spareinleger werden durch den Concurs der Bank in die Lage kommen, über unsere Gelder (welche bei einer großen Anzahl das ganze Vermögen und die Existenzmittel enthalten) auf Jahre hinaus nicht verfügen zu können. Niemand wird uns auf unsere Sparbücher creditiren. Eine ganze Partie Genossenschafter wird verleitet werden, die lange Zeit zu benutzen, um ihr Vermögen zu übertragen oder zu verschleppen, ohne daß uns Spareinlegern die mindeste Sicherheit geboten würde. Wir würden später eine Mitgliederliste mit zahlreichen Lücken gestorbener, verdorbener oder retirirter Namen haben, welche heute alle noch leistungsfähig sind.

Bei einer außergerichtlichen Liquidation wird dagegen die große Zahl der heute noch leistungsfähigen Genossenschafter uns viel mehr Garantie bieten, besonders, wenn wir ihnen auch unsererseits Erleichterungen antragen.

In aller Hochachtung
Spareinleger der hiesigen Gewerbebank.
(Folgen die Unterschriften.)

Briefkasten der Redaktion.

Der Einsender der Anzeige, betreffend die am Kohlenthor ankernden Schiffe, wird freundlichst gebeten, bei der Redaction nähere Auskunft zu geben, da die Sache auf einem Irrthum zu beruhen scheint.

Für die Beschädigten in Kirn

sind bei der Redaction weiterhin folgende Beträge eingegangen:

Ungenannt	12	Mark	— Pfg.
Von André	1	„	— „
Von J. B. aus Gerresheim	3	„	— „
Ungenannt aus Hamm	5	„	— „
In Summa bis jetzt	215	Mark	7 Pfg.

Zur Annahme fernerer Gaben ist die Redaction gern bereit.

Anzeigen.

Bei C. Becker & Cie.

(Expedition des Düsseldorfer Volksblattes) ist erschienen:

Zuverlässiges Verzeichniß der Mitglieder der Düsseldorfer Gewerbebank. Preis 60 Pfg., auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar.

Neu! Palästina!

Meine Reisen durch die heiligen biblischen Orte, welche durch Bruch auf der Reise decimirt bis jetzt fehlte, ist heute meiner berühmten Ausstellung wieder eingereiht worden, ich mache alle Kunstfreunde auf diese neuern schönen Aufnahmen insbesondere aufmerksam.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung,
Schadowstraße 29.
Auch auf Papier käuflich zu haben

Bekanntmachung.

Die Vormünder über elternlose Minderjährigen werden hiermit aufgefordert, den diesjährigen Erziehungsbericht über ihre Mündel innerhalb 4 Wochen frei hierher einzusenden und zwar etwa in folgender Form:

Erziehungs-Bericht

betreffend die minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Peter Klein aus Erkrath.

1. Maria ist Köchin bei N. N. zu N.
2. Carl lernt das Schreinerhandwerk bei N. N. zu N.
3. Joseph besucht noch die hiesige Schule und wohnt beim unterzeichneten Hauptvormunde oder ist bei N. N. zu N. in Pflege.)

Alle sind gesund und führen sich gut.

4. Wilhelm ist am . . gestorben

Erkrath, den 5. August 1875.

Der Hauptvormund:
Wilhelm Klein.
Der Gegenvormund:
Anton Brand.

Gerresheim, den August 1875.

Der Friedensrichter:
975 Weinhagen.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag den 26. August, Morgens 12 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere gut erhaltene **Mahagoni-Möbel** als:

Sopha, Spiegel, Stühle, Ausziehtisch, Glasschrank 2c.

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schriever, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 26. Aug. 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien 2c. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher Löhr.

Todes-Anzeige.

Am Montag den 23. August d. J. Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft und gottergeben unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater der Rentner

Ferd. Ant. Mayer,

in Folge Altersschwäche und hinzugetretener Lungenlähmung im 75. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag den 26. August, Vormittags 10 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird. 947

Sterbeh.: Klosterstr. 35.

Am 7. November ds. Js. werden es 25 Jahre, daß der Herr Gerh. Kühlkamp als Vikar in der Gemeinde Mintard fungirt. Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch laut geworden, an diesem Tage zur Ehre des Vikars ein Fest zu veranstalten. Es findet deshalb am

Samstag den 4. September Abends 6 Uhr,

eine Versammlung in dem Saale des Wirthes Reinhold in Mintard statt, um das Nähere zu besprechen. Zu dieser Versammlung werden alle großjährigen männlichen Einwohner der katholischen Kirchengemeinde von Mintard dringend eingeladen. 959

Das prov. Comitee.

Mit dem heutigen Tage verlegte Geschäft und Wohnung nach

Beuratherstraße Nr. 10.

L. Fußmann,
960 Häuser- und Güter-Agent.

Vieh-Versicherung.

Eine der angesehensten solidesten und concurrenzfähigsten Vieh-Vers.-Gesellschaften (feste Jahres-Prämie ohne Nachzahlungsucht Agenten.

Offerten unter J. 46 an die Exp. ds. Blattes. 957

Commanditair

gesucht. Capital Mark 60,000 bis 100,000. Zu einem durchaus soliden und lucrativen Fabrikunternehmen ohne mechanischen Betrieb, wird die Betheiligung eines oder mehrerer Commanditaire mit obigem Capital gesucht. Inclusive Gewinnantheil **werden 7½% Zinserträgniß garantirt.** Größere Rentabilität in sicherster Aussicht. Directe Franco-Offerten **sub E. D. 125** besorgt die Exp. d. Ztg. 958

Ein ordentliches Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gesucht, bei W. Rothkopf
Düsseldorf, Oberbilk Cölnerstr. 75.

Hafer-Versteigerung.

Freitag 27. August, Nachmittags 4 Uhr,

werden auf dem Speicher des Unterzeichneten ca. 700 Ctr. guter Hafer in kleinen Parthien öffentlich versteigert. Auch werden vor diesem Termine Verkäufe abgeschlossen.

Spediteur Siebel,
Ritterstraße 16.
928

Zur gefälligen Beachtung!



Corset-Fabrik Geschw. Wolf,

befindet sich jetzt **nur**

Bazarstraße Nr. 5,

neue Strasse am Breidenbacher Hof.

Alle Sorten Corsets in **größter Auswahl** zu **Fabrikpreisen,** z. B.:
Grau Drill-Corsets zu **6 Sgr.**
Bessere in allen Farben zu 10, 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
Die prachtvollsten **Satin-Corsets** von 20 Sgr. bis 4 Thlr.
Seidene Corsets in allen Farben.
Extra weite, sehr **bequeme** Corsets für **starke Damen.**
Corsets für **Frauen** mit **Gummizügen,** dieselben sind auch vorzüglich für **Magenleidende.**
Gradhalter für Damen und Kinder.
Corsets für **Verwachsene** werden nach dem Körper angefertigt.
Corsets nach **Maaß** schnell und unter **Garantie.**

Der vieljährige Betrieb unseres Geschäfts und die dadurch bedingte Erfahrung setzt uns in den Stand jeder Dame das für ihre Figur geeignete Corset vorzuschlagen.

Tournures, eigener Fabrik, von 9 Sgr. an.
Moirée-Schürzen von 9 Sgr. an, elegante seidene und leinene.

NB. Auf Wunsch können die Corsets in einem Extra-Cabinet vorher anprobirt werden.

Geschw. Wolf, Corsetfabrik,

Düsseldorf, Bazarstraße 5, neue Straße am Breidenb. Hof,
316 **Elberfeld: Kipdorf 56.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die fallirte Düsseldorfer Gewerbebank und deren Verwaltung.

Ein Wort zur Beherzigung an alle Genossenschaften Deutschlands.

Bericht d. Super-Revisions-Commission über die Bilanz pro 1874.

Herausgegeben im Namen ders. Commission von

Cornelius Knoblauch.
Preis 50 Pfg.

Louis Spielmeyer,
981 Thalstrasse 8.

Der Lannewersche Möbel-Verkauf findet nicht statt.

Schlippert, Notar.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Hecker.

Sprechstunden: 8—9½ und 4—5.



Ein echt Vollblut 8 Jahre fein geritt. auch gef. braun ohne Abzeichnung 5' 5" g. Fehler frei, auch ein elegant Geschirr, einspännig, zu verkaufen. Exp. s. w.

Eine Parthie

Packkisten

zu verkaufen bei

C. Bertram.

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

Probate Hühneraugenpflaster zu haben bei
312 J. J. Schoras.

Zu verkaufen:

Haus, Münsterstraße Nr. 18, enthaltend 14 Zimmer, 3 Speicherzimmer, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Zu erfragen Nordstraße 1. 532

A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,

empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Unglaublich aber wahr!

Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.

A. Meyer,
Wallstraße Nr. 13.
542

Sarg-Magazin Gebr. Otten,

Hundsrückenstraße Nr. 11,
270 nahe der Jesutenkirche.

Die erste Sendung
neuer Apfelsinen & Citronen
empfing und empfiehlt zur geneigten Abnahme die Conditorei von

C. Weitz,
Eckstr. 3.
971

Ein **Schreiner** mit guten Zeugnissen gesucht
869 Friedrichstr. 24.

Stelle-Gesuch.

Ein verh. j. Mann, seit 6½ Jahren in größeren Fabrikgeschäften auf Comptoir und Lager thätig, mit Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht dauerndes Engagement auf Lager oder Wiegkammer. Eintritt gleich oder später. Gefl. Off. bef. d. E. unter **D. L.** 886

Erfahrene

Klempnergesellen

erhalten dauernde Arbeit in der Lampen- u. Metallwaaren-fabrik von

Alb. Riegermann
in Elberfeld. 893

Ein junger Mann sucht eine Beschäftigung auf halbe Tage. Näh. Flingerstraße 59, 2. Etage.

Zwei Kupferschläger-Gesellen gesucht, von **Everhard Pickers,** in Derendorf. 952

Ein Brauergeselle gesucht, der gleich eintr. kann, Neubrückstr. 12.

Eisen.

Ein gut empfohlener Commis der Eisen- und Kurzwaarenbranche wünscht per 1. October Stellung in einem kath. Hause für Ladengeschäft, Comptoir oder Lager. Gfl. Adr. **sub W. B.** nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen. 969

Ein Schlosserlehrling gesucht.
Neubrückstraße 12.

1 Schlossergeselle wird gesucht von Franz Schulze, Schloßstr. Nr. 36. 956

Donnerstag den 26. cr., Vorm 10 Uhr, sollen 2 Kisten Preißelbeeren von 105½ Ko hier meistbietend öffentlich verkauft werden.
Die Güter-Expedition Cöln-Minden
Müller. 954

Brauergeselle gesucht.
Bergerstraße 17.

Gerresheimerstr. 26 a. Werhahn 1. Etage m. Gas- u. Wasserl. 1. Oct. z. verm. auch m. kl. Wohnungen.
872 Näheres Kreuzstr. 2.

Ein Bäckerlokal nebst Bäckergeräthschaften wird bis halben Januar 1876 zu miethen gesucht.
897 Näh. in der Exp. des Bl.

3 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Näheres in der Exp. 941

Erste Etage Sternstr. 50

6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

2 Zimmer

zu vermiethen. **Oberbilk, Cölnerstraße 185.** 948

3 Zimmer nach der Straße an eine stille kinderlose Familie zu vermiethen. Neubrückstr. 6. 950

Kaiserstraße 15 sind 3 Zimmer, Garten, Bleiche, an stille Leute zu verm. Näh. 1. Etage. 951

1 Schreinerwerkstelle

mit und ohne Wohnung zu vermiethen Ratingerstraße 8. 965

Ein großes freundliches Zimmer ist mit oder ohne Möbel gleich zu vermiethen Bäckerstraße 4. 970

Oscar Jann's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. Preislisten gratis. 982

!! Ausverkauf !!

Nur einige Tage.

Alleeplätzchen im Hause des Herrn Photographen Meller.

Eine größere Parthie Waaren aus dem Fallissement eines der bedeutendsten Häuser Süd-Deutschlands herrührend, bestehend in

Portefeuillearbeiten, Leder-Waaren, Schmuck-, Luxus- und Haushaltungs-Gegenständen.

Damen-Taschen

in Juchten, Kid- und Kalbsleder von Sgr. 25. Portemonnaies, Porte-tresor, Brieftaschen von Sgr. 7½ an.

Cigarren-Etuis in Leder, Seide 2c. von 10 Sgr. an.

Margarethentäschchen mit Gürtel.

Schmucksachen für Damen

Parures, Broches, Ohrgehänge, Armbänder, Colliers in allen Genres das Neueste.

Medaillons

in hundert verschiedenen Arbeiten in Gold-double, englisch Goldine, Emaille, Onix und Schildpatt von Sgr. 10 an.

Ringe

mit allen möglichen Steinen, in Gold- und Silberfassung von Sgr. 10 an.

Dammen- & Herren-Uhrketten

(hautes Nouveautés) in den geschmackvollsten Modellen in Double-Gold, Filigrain u. ferner Talois-Vergoldung, den ächt goldenen zum Verwechseln ähnlich.

Pariser Operngucker und Feldstecher

in Elfenbein, Façon-Schildpatt und Leder von Thlr. 2 an.

Gutversilberte Hanshaltungs-Gegenstände

als Löffel, Messer, Gabeln und Theelöffel, per Dzd. 1. 15.

Sämmtliche Artikel werden um die Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben und dauert der Verkauf nur einige Tage.

Alleeplatz 9 im Hause des Herrn
848 **Meller.**

Am Donnerstag den 26. Aug 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher Kleber.

Ein Remisen-Thor 8' hoch zur Seite mit 2'4" Bogen, 8' 2" breit steht billigst zu verkaufen.
Volkerstraße 49, 1. Stock.

Ein Reisender und Lehrling (kath.),

für ein Colonialwaaren-Geschäft in einer rheinischen Kreisstadt per. 1. Oct. c. gesucht. — Frc. Off. unter Ltr. A. N. 100 mit Abschrift der Zeugnisse an d. Exp. d. Bls.

Das Haus

Kronprinzenstr. Nr. 8

6 bis 7 Räume, 1. Etage, mit Wasser- u. Gasleitung, Gärtchen und sonstigen Bequemlichkeiten ist ganz oder getheilt zu vermiethen.
979. Näheres Friedrichsstr. 24.

Schadow. u. Eckstraßen-Ecke ist die 1. Etage, bestehend in 5 Räumen, Mansardenzimmer, Gas- und Wasserleitung zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Näheres Marktstraße Nr. 5 und im Hause selbst. 977

3 Schlagkarren

zu verkaufen. 923
Wo sagt die Expedition.

Ein Bäckerlokal zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. 972

Sedan-Feier!!

Großes Lager von Fahnen Art. Fähnchen für Schulkinder 6 Sgr. an bis zu 1 Thaler Stück, letztere mit Adler in farbe gemalt. Kinder-Schärpen 5 Sgr. an und höher. Beleuchtu Artikel und Feuerwerk aller zu den billigsten Preisen bei

J. Nordmeyer,
845 Sternwartstr.

Metzgerklötze, schwere bis zu Durchmesser, harter Qualit., B nenräder verschiedener Größe zu haben in der Holzhandlung **Chr. Krupp.**

St. Anna-Sti

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienst finden in der Anstalt jederzeit terkommen und die günstigste genheit zu passenden Diensten.

Zeitungs-Makulat

zu haben
Bilkerstraße 2



Unserm lieben und treuen Fr
Ludwig Schnitzle
ein nie verhallendes
Vivat. Floreat. Cres
zu seinem heutigen Namenst
Gewidmet von seinen drei int
Freunden.
H. H., P. P., H. P

Bescheiden wünschen wir Dir
Angebinde
Ein stilles frohes Erdenglück.
Im ganzen Leben Louis nie em
Des Schicksals herbes Miß
Dein Wallen gleich dem Pfad
duftige Auen,
Geleitet von der Liebe
Hand.
Du kannst Dich kühn ders
anvertrauen,
Vor ihr verschwindet aller eitle
So wandle denn noch lang
dieses Leben,
Gott gebe viele dieser Tage
Das beste wird „Fortuna"
Dir geben,
Aber wer Dir dieses wünsch
rathe noch.



Meinem lieben Bruder
Ludwig Rohm
zu seinem heutigen Namen
ein dreifach donnernde
Lebe
Hoch!
Johann Roh



Vivat Ludwig
Unserm treuen
Freunde u. Mitglied
Ludwig Hartz
ein donnerndes Lebehoch zu
heutigen Namensfes
von den Mitglied



Vivat Louise!!!

Ein tausendfach hallende
die ganze Stadt schallende
die Kapuzinergasse bebende
Mertensgasse Nr. 13 knall
Lebe Hoch!
dem immer fidelen Fräule
Louise Freisen
zu ihrem heutigen Namens



Neußer Fruchtpr
Telegraphische Depes
25. August.

Weizen	1.	Qualität,	alter
	2.	"	neuer
	3.	"	neuer
Roggen	1.	"	
	2.	"	
Gerste			
Sommergerste			
Buchweizen			
Hafer			
Rübsamen	100 Kil.		
Aveel	100 Kil.		
Kartoffeln			
Heu	100 Kil.		
Stroh	100 Kil.		
Rüböl per	100 Kil.		
do. Faßweise			
Preßkuchen per	100 Kil.		
Branntwein per	100 Liter	zu 50%	40,000
Kleien à	50 Kil.	4 M.	80
Vorschuß	32 Mark.	—	
Zufuhr	100 Sack.		



Der guten lieben Frau
Louise Metzler
ein herzliches Vivat
zu ihrem heutigen Namenstage.
Glück, Heil und reicher Segen
Auf Deinen Lebenswegen,
Das wünschen Dir die Kinder
Und auch Dein Mann nicht minder.
953 **M. M.**



Unserm allverehrten Hauptmann
Herrn
Louis Schulze
die herzlichsten Glückwünsche
zum
heutigen
Namenstag.
Trotz der Stürme, die gebrauset,
Standest fest Du zu der Schaar,
Die Dir heut mit frohem Herzen
Wünschet Glück zum Namenstag.
Gewidmet von der
2. Grenadier-Comp. des St. Seb. Schützen-Vereins zu Derendorf.